Nr. 242 Donnerstag, den 18. Oktober 1917 31. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf

Neue seestrategische Lage in der Ostsee. — Seit Januar 1962 feindl. Flugzeuge abgeschossen.

Die andere Tonart.

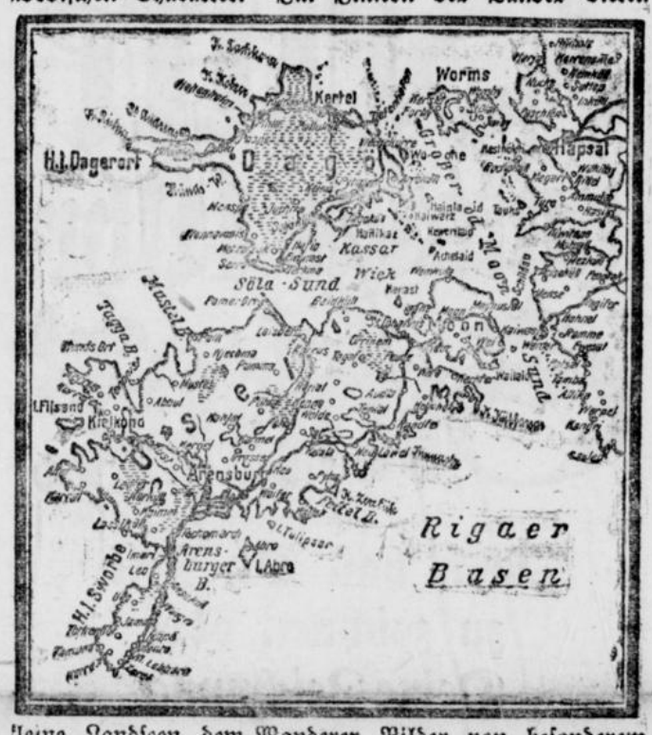
Die diplomatische Initiative zu den Versuchen, noch vor Beginn des vierten Kriegswinters die feindlichen Mächte irgendwo, sei es in Stockholm oder im Haag, in Bern oder in Madrid an den Verhandlungstisch zusammenzubringen, ist seit dem Thronwechsel in Österreich-Ungarn immer mehr von Wien als von Berlin aus unternommen und gefördert worden. Bei uns war es nach der Ablehnung des Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916 in höherem Grade der Reichstag oder die Regierung, von dem die Friedensbewegung stets wieder neue Anregungen erhielt — bis zu der Entschließung vom 19. Juli: „Die Wirkungen sind leider ausgeblieben, und selbst der Papst wartet vergeblich auf Antwort, auch von seiner uneigennützig angebotenen Vermittelung wollen die Gegner offenbar gar nichts wissen." In Wien war Graf Czernin, der tatenlustige Leiter der auswärtigen Politik, mehr und mehr der weithin sichtbare Träger der Friedensbemühungen der Mittelmächte geworden. Man war nicht überall mit seinen Reden und Noten einverstanden, durch die er dem Verständigungsfrieden näher zu kommen suchte, er ließ sich aber weder durch Bedenken von befreundeter noch durch Angriffe von feindlicher Seite beirren, sondern ging schließlich in seiner letzten Budapester Kundgebung sogar so weit, das weitgesteckte — bis auf weiteres aber sicherlich ganz und gar nicht ernstgemeinte — Friedensprogramm des Präsidenten Wilson mitsamt Abrüstung und Zwangsschiedsgericht auch als die wahre Sehnsucht der Mittelmächte zu bezeichnen. Neben aller Friedensbereitschaft aber vergaß er diesmal nicht einen Vorbehalt hinzuzufügen: was er hier sage, gelte nur unter der selbstverständlichen Voraussetzung der Gegenseitigkeit, und wenn die Neigung dazu von der anderen Seite nicht bald deutlich zum Ausdruck gebracht werde, dann würden die Mittelmächte die Freiheit ihrer Entschließungen wieder zurückgewinnen und von ihr, auch was die Aufstellung von Kriegszielen betrifft, entschlossen Gebrauch machen.

Man hat diese Befristung der Czerninschen Friedensbereitschaft anfänglich nicht allzuhoch einschätzen wollen; es hatte anderwärts auch nicht an solchen drohenden Ankündigungen gefehlt, und doch wurde immer nur ein Friedensangebot durch ein neues abgelöst. Jetzt aber wissen mehrere Wiener Blätter zu berichten, daß durch die letzten Erklärungen von Lloyd George, Asquith und Ribot nach Auffassung diplomatischer Kreise in Österreich-Ungarn die Friedensaktion der Mittelmächte zu vorläufigem Abschluß gekommen sei. Durch Ablehnung der Friedensvorschläge des Grafen Czernin seien an sich jene Umstände eingetreten, unter denen der Minister von einer Revision seiner Kriegsziele gesprochen habe. Man wird hoffentlich bald zuverlässig erfahren können, ob diese Blätterstimmen die Auffassung maßgebender Stellen in Wien widerspiegeln. Unsere Feinde haben, so oft ihnen der Weg des Ausgleichs und der Verständigung mittelbar oder unmittelbar von uns angeboten wurde, immer nur mit höhnischer Ablehnung geantwortet; sie sind in der Unverschämtheit ihrer Gegenforderungen immer weitergegangen. Sie schienen wirklich der Ansicht zu huldigen, daß es ihnen gelingen würde, unsere Widerstandskraft von innen her, durch fortgesetzte, schlau berechnete Einwirkungen auf unser Nervensystem auszuhöhlen, wenn sie nur dauernd die Unerbittlichen, die Starken, die Siegesgewissen spielten. Und das alles völlig ungeachtet der militärischen Lage, vor deren notwendigen Folgerungen sie sich durch das Programm des annexions- und entschädigungslosen Friedens unter allen Umständen gesichert glaubten.

Wenn durch diese Rechnung endlich von maßgebender Seite ein dicker Strich gezogen wird, dann werden die Machthaber der Entente vielleicht eher zur Besinnung kommen; wenigstens sagt uns der gesunde Menschenverstand, daß, wo gutes Zureden durchaus nichts helfen will, eben andere Mittel versucht werden müssen. Und das können natürlich, da wir glücklicherweise auch in den vierten Kriegswinter als die militärisch und wirtschaftlich Stärkeren hineingehen, nur schärfere Mittel sein. Es bedarf dazu keiner großen Worte unsrer Diplomaten, keiner Schimpfereien und Verstiegenheiten nach Art der sattsam bekannten Ministerkundgebungen aus allen feindlichen Hauptstädten. Aber eine klare, zwischen Wien und Berlin, Sofia und Konstantinopel vereinbarte Feststellung der Tatsache, daß wir nach der beharrlichen Ablehnung aller Friedensbemühungen durch die Ententemächte uns völlig frei fühlen in unseren Entschlüssen. Die Sprache der Tatsachen ist immer noch der beste Lehrmeister gewesen.

Die Insel Oesel.

Die deutsche Insel Oesel sperrt den Rigaischen Meerbusen von der Ostsee ab. Um ihre Südspitze, der sagenumwobenen Halbinsel Sworbe blickt man hinüber auf kurländischen Strand zum Kap Domnaes, im Norden schiebt sich die Nachbarinsel Dagoe dicht an Oesel heran, im Osten bildet die Insel Moon, einst mit Oesel vereint und jetzt mit ihr durch eine Brücke bei Orissar verbunden, die Brücke zum festen Lande. Oesel trägt einen ausgesprochen nordischen Charakter. Im Innern des Landes bieten



kleine Landseen dem Wanderer Bilder von besonderem Stimmungsreiz, der noch erhöht wird durch die hier und da auftauchenden Bauernburgberge aus altheidnischer Vorzeit. Die Hauptstadt — die einzige Stadt des Eilandes — ist das von den Deutschen genommene Arensburg, einst die Hochburg der Oeselaner Seeräuber, die hier mit dem von Estland herüberkommenden Christentum in heftiger Fehde lagen. 200 Jahre lang war die Insel in den Händen der Moskowiter, seit jenem Tage, da Peter der Große (1710) seinen Feldherrn Scheremetjew beauftragte, Oesel den Dänen wegzunehmen. Nun hat wieder einmal eine Schicksalsstunde für das weltabgeschiedene Eiland geschlagen, es ist gewissermaßen aus seinem Dornröschenschlaf erwacht, just in dem Augenblick, da England daran ging, es mit Beschlag zu belegen.

Englische Anerkennung für die deutsche Flotte.

Die meisten englischen Blätter heben in ihren Besprechungen zu dem russischen Bericht über die Landung der deutschen Truppen auf Oesel die sorgfältige und mustergültige Weise hervor, mit der der deutsche Generalstab die Truppenlandung vorbereitet hätte. Sie betonen ganz besonders, daß selbst alle Batteriestellungen der Russen vorher erkundet wurden.

Die Wirkung in Finnland.

Die innerpolitischen Wirren in Finnland sind augenblicklich in allen Schichten der Bevölkerung vergessen. Alles steht unter dem Eindruck des deutschen Sieges auf Oesel. Angesichts der allgemeinen Furcht vor schweren Ausschreitungen der russischen Besatzungstruppen bei einem etwaigen Rückzug begann in den Städten die Bildung nationaler Schutzwehren nach dem Vorbild der in Livland in der Entstehung begriffenen technischen Organisationen, die entschlossen erklärten, die Heimat vor einer Plünderung durch die fliehenden russischen Truppen zu schützen.

Schrecken in Petersburg.

Die leitenden Kreise Petersburgs sind völlig trostlos angesichts der überraschenden Erfolge der Deutschen. Man setzt keine Hoffnungen mehr auf die russische Flotte, trotz des beschwörenden Aufrufs, den Kerenski an die Seestreitkräfte richtete. In der russischen Hauptstadt wird die Besetzung der Inseln Oesel und Dagoe als unmittelbare Bedrohung Revals betrachtet. Ein Vorgehen gegen die russische Hauptstadt infolge der vorgerückten Jahreszeit wird als nicht direkt gefährlich angesehen. Im übrigen gibt die Presse der Entente unumwunden zu, daß die Deutschen einen großen Erfolg errungen haben, dessen strategische Auswirkung sich noch nicht übersehen läßt.

Oesel völlig in deutschem Besitz.

Heftiger Artilleriekampf an der Westfront.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 17. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern schwoll der Artilleriekampf vom Überschwemmungsgebiet der Yser bis zur Lys gestern wieder zu erheblicher Stärke an. In einzelnen Abschnitten war die Feuerkraft am Abend, auf der ganzen Front heute Morgen gesteigert.

Außer Erkundungsgefechten, die auch zwischen dem Kanal von La Bassee und der Scarpe zahlreich waren, kam es nicht zu Infanteriekampftätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der Feuerkampf nordöstlich von Soissons dehnte sich gestern seitlich aus und war zeitweilig sehr heftig; er hielt auch nachts an. — In der westlichen Champagne, in den Argonnen und auf dem östlichen Maas-Ufer erreichte die Artillerietätigkeit gleichfalls größere Heftigkeit als in der letzten Tagen.

10 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon sind gestern abgeschossen worden. Leutnant v. Bülow brachte seinen 23., Leutnant Boehme den 20. Gegner im Luftkampf zum Absturz. — Dünkirchen wurde von unseren Fliegern erneut und mit erkannter Brandwirkung durch Bomben angegriffen. — Zur Vergeltung für Bombenwürfe feindlicher Flieger auf offene deutsche Städte wurde die im französischen Operationsgebiet liegende Stadt Nancy von uns mit Bomben beworfen. Größere Brände waren die Folge.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die auf der Halbinsel Sworbe noch Widerstand leistenden feindlichen Kräfte wurden gestern durch unsere Truppen überwältigt. — Die Insel Oesel ist damit völlig in unserem Besitz. — Die Beute mehrt sich; gestern mehr als 1100 Gefangene eingebracht. — Unsere Seestreitkräfte hatten nördlich von Oesel und im Rigaischen Meerbusen mit russischen Zerstörern und Kanonenbooten Gefechte, die für uns günstig ausgingen. — Ohne eigenen Verlust wurden die feindlichen Schiffe zur Umkehr gezwungen. — Marine-Luftschiffe bewarfen Pernau mit Bomben; große Brände brachen dort aus.

Auf der festländischen Front lebte die Gefechtstätigkeit an mehreren Stellen beträchtlich auf; vordringende Streifabteilungen der Russen wurden vertrieben.

Macedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

•

wtb. Berlin, 17. Okt., abends. (Amtlich.) In Flandern, nördlich von Soissons und auf dem Ostufer der Maas lebhafter Artilleriekampf.

Vom Osten bisher nichts Neues.

•

Die seestrategische Lage in der Ostsee.

Zur Eroberung Oesels wird weiter mitgeteilt: Die russischen Seestreitkräfte, darunter Linienschiffe, Panzerkreuzer, Kanonenboote, Torpedoboote und Unterseeboote, befinden sich in schleuniger Flucht auf östlichem Kurse und ziehen sich, verfolgt von Teilen der deutschen Flotte, hinter ihre Minensperren zurück. Die noch auf der Halbinsel Sworbe befindlichen russischen Truppen sind damit jeder Möglichkeit, zu fliehen, beraubt. — Die Eroberung Oesels hat der deutschen Marine nicht nur den Besitz des Rigaischen Meerbusens gesichert, den bisher die schweren russisch-englischen Geschütze von Zerel (Südküste Oesel) beherrschten, sondern sie hat auch die seestrategische Lage in der Ostsee völlig zu Gunsten Deutschlands umgeschaffen. Die beiden Eckpfeiler unserer jetzigen Ostseestellung sind im Westen die Kieler Bucht, im Osten der Rigaische Meerbusen mit dem schützenden Oesel. Wie Kiel gleichzeitig den südlichen Zugang zur Nordsee (durch den Kaiser Wilhelm-Kanal) beherrscht, so bildet auf der anderen Seite Oesel den südlichen Torflügel zum Eingang in den Finnischen Meerbusen und durch diese doppelte Bedeutung nach Westen und nach Norden den Scheitelpunkt der Vormachtstellung in der Ostsee. Der Besitz dieser Stellung sichert ferner unsere östlich der Düna stehenden Armeen, deckt Kurland und bedroht die Russen durch die Freilegung des Weges nach Estland.

Der U-Boot-Krieg.

16000 Tonnen versenkt.

TU. Berlin, 18. Okt. (Amtlich). Auf dem Nordsee-Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 16000 B.R.T. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befand sich der französische Dampfer Jakqueline (2599 Tonnen) sowie der belgische Dampfer Nerwner (1779 Tonnen) mit Bretterladung, ferner ein unbekannter englischer Segler mit Fischen nach England. Außerdem wurde in der Nähe der englische Küste der bewaffnete englische Dampfer Peter Hamm (3381 Tonnen) torpediert, der jedoch mit schwerer Schlagseite noch auf den Strand gesetzt werden konnte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsche Erfolge im Luftkampf.

Die höchste Monatsleistung während des Krieges.

Im Monat September haben unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen

374 Flugzeuge und 22 Ballone verloren. Wir haben demgegenüber 82 Flugzeuge und 5 Ballone eingebüßt, davon sind 38 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die anderen 44 über unserem Gebiet verlorengingen.

Auf die Westfront allein entfallen von den 374 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen: 362, von den 82 deutschen: 76. Im einzelnen setzt sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen: 324 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 40 durch Flugabwehrkanonen, 6 durch Infanterie abgeschossen, 4 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 167 in unserem Besitz, 207 jenseits unserer Linie erkennbar abgestürzt. Diese Abschußzahl ist die höchste Leistung, die bis jetzt in einem Monat erreicht wurde.

*

Verluste der Feinde seit 1. Januar 1917.

In den letzten drei Monaten sind zusammen 867 Flugzeuge an der Westfront abgeschossen worden, von denen 381 in unsere Hand gefallen sind. Seit 1. Januar 1917 verloren unsere Gegner an der Westfront 1962 Flugzeuge, hiervon sind 859 in unserem Besitz.

Vom Tage.

Hoffnungsseligkeit Ferdinands von Rumänien.

Bei einer Audienz erklärte König Ferdinand von Rumänien einer jüdischen Deputation, die um Änderung der rumänischen Judengesetzgebung bat, es sei jetzt keine Zeit, sich um solche Fragen zu bekümmern. Die gesamte Kraft der Nation müsse jetzt auf eine siegreiche Beendigung des Feldzuges und auf die Eroberung Siebenbürgens gerichtet werden.

König Ferdinand scheint ein glücklicher Mann zu sein. Wer bei dem jetzigen Stand der Dinge noch an die Erreichung der von den rumänischen Kriegspolitikern beliebten räuberischen Ziele glaubt, trägt Hoffnungsmöglichkeiten in sich, die bis zur Grenze des Pathologischen reichen — oder darüber hinaus.

Herrn Ribots Wahrheitsliebe.

Der französische Ministerpräsident hat eine neue Art erfunden, unbequeme Worte aus der Welt zu schaffen, die man im Drang des Augenblicks ohne Prüfung auf ihre Nachweisbarkeit heraussprudelt. Am letzten Freitag behauptete Ribot in der Kammer, durch Vermittlung einer französischen politischen Persönlichkeit habe die deutsche Regierung Frankreich Konzessionen in der Elsaß-Lothringischen Frage angeboten. Die deutsche Regierung erklärte diese Behauptung alsbald für erfunden. Aber auch im eigenen Lager wies ein hervorragender Abgeordneter, der anscheinend mit der „politischen Persönlichkeit" gleich ist, Ribot zurecht. Darauf ließ Ribot die Stelle aus dem Text seiner Kammerrede streichen. Also hat der Ministerpräsident nichts gesagt, denn, denkt er, nur was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen. Viel Sorge um den Ruf seiner Wahrheitsliebe beschwert Herrn Ribot offenbar nicht.

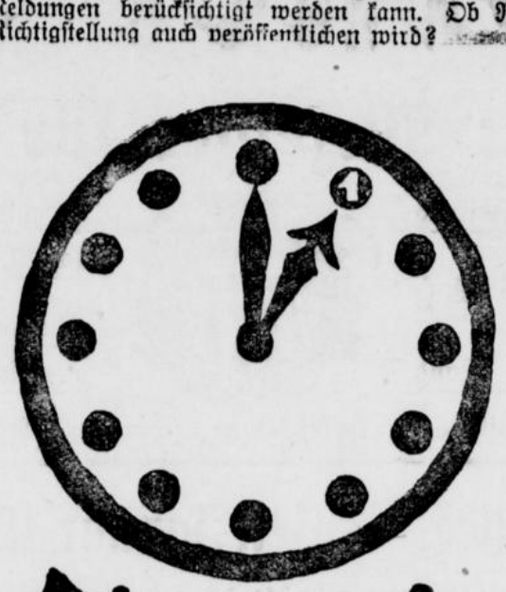
Und die Tänzerin wird doch erschossen.

Aus dem Haag erfährt man, daß der Minister des Auswärtigen den holländischen Gesandten in Paris beauftragte, alles zu versuchen, damit das Urteil im Fall Mata Hari in eine Freiheitsstrafe umgewandelt würde. Erst jetzt hat der Minister die telegraphische Nachricht erhalten, daß das Begnadigungsgesuch abgelehnt worden ist. Mittlerweile ist die unglückliche Mata Hari, ihres Berufes Tänzerin, erschossen worden, ohne daß man ihr im Gerichtsverfahren die Schuld hätte nachweisen können. Als in Deutschland die ihrer Vergehen überwiesene und geständige Miß Cavell verurteilt wurde, zeterte die Entente von Paris bis Liberia über die deutschen Barbaren. In Frankreich erschießt man Frauen im Spionitisdelirium ohne Rechtsgrund und ohne Rücksicht auf Neutrale — das ist der Gerechtigkeitsbegriff bei den Alliierten.

Reuter-Phantasien über deutsche U-Boote.

Da es den Engländern trotz aller heißen Wünsche nicht gelingt, den deutschen U-Booten und ihrer Kampfkraft etwas anzuhaben, ist das Bureau Reuter mit einem Vorstoß beauftragt worden. Gehorsam verbreitet es deshalb in der Schweiz die Mitteilung, daß sich bei den deutschen Matrosen ein steigender Widerstand zeige an Bord der U-Boote zu gehen.

Wie deutsche zuständige Stellen dazu erklären, ist diese neueste Blüte Reuterscher Phantasie wiederum weiter nichts als eine der gröbsten bewußten Lügen, welche sich dieses Korrespondenzbureau während des Krieges je geleistet hat. Der freiwillige Andrang zum U-Bootsdienst ist vielmehr andauernd so außerordentlich stark, daß nur ein Bruchteil der Meldungen berücksichtigt werden kann. Ob Reuter diese Richtigstellung auch veröffentlichen wird?



Heute mittags 1 Uhr Schluß!

Noch hast Du Zeit zu zeichnen oder Deine Zeichnung zu erhöhen.

Darum beeile Dich!

Die bulgarische Thronrede.

wtb. **Sofia**, 15. Okt. Die vom König bei der Eröffnung der dritten außerordentlichen Session der 17. ordentlichen Nationalversammlung verlesene Thronrede weist auf den Tod der Königin Eleonore hin und sagt ferner u. a.:

Meine Herren Abgeordneten! Der Besuch, mit dem der Deutsche Kaiser Wilhelm mein Haus und Bulgarien geehrt hat, erfüllt uns alle mit unaussprechlicher Freude, denn er ist nicht nur ein Beweis der Unlösbarkeit des Bündnisses, das uns mit der großen deutschen Nation einigt, sondern auch ein unzweifelhaftes Zeichen der Achtung, die das Staatsoberhaupt, die bulgarische Nation und unsere ruhmreiche Armee sich durch die unerschütterliche Festigkeit erwarb, die sie in diesen Tagen der Prüfungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und besonders auf den Schlachtfeldern an den Tag gelegt haben.

Der König, die Nation und unsere tapfere Armee, stolz darauf, die Freiheit und Vereinigung der Bulgarenrasse erkämpft zu haben, nehmen die Friedensinitiative des Papstes Benedikt freudig auf. Im Namen des Staates der Bulgaren habe ich mich beeilt, ebenso, wie es die verbündeten Herrscher getan haben, auf den edlen Friedensappell zu antworten, nachdem ich schon im Dezember 1916 mit unseren Verbündeten einen Vorschlag in diesem Sinne an unsere Feinde gerichtet hatte, und wenn diese friedliebende Geste des erhabenen Pontifex in Rom von den Feinden zurückgewiesen wird, so werden sie die Verantwortung vor Gott, vor der Welt und vor der Geschichte tragen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Oktober. In Flandern stark anschwellender Artilleriekampf; zu Infanteriekämpfen kommt es nicht. — Nordöstlich von Soissons, in der westlichen Champagne, in den Argonnen und auf dem östlichen Maas-Ufer heftige Artillerietätigkeit. — Zehn feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon werden abgeschossen. Dünkirchen und Nancy, letzteres zur Vergeltung für Fliegerangriffe auf offene deutsche Städte, werden erfolgreich mit Bomben belegt. — Oesel ist nach Überwältigung des letzten russischen Widerstandes ganz in unserem Besitz. Die Zahl der Gefangenen steigt, um mehr als 1100. Gefechte mit russischen Zerstörern und Kanonenbooten verlaufen für uns günstig: die feindlichen Schiffe müssen umkehren. Pernau wird mit sichtbarer Brandwirkung mit Bomben beworfen. — Auf der festländischen Ostfront auflebende Gefechtstätigkeit.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

epe **Berlin**, 17. Okt. Im preußischen Abgeordnetenhaus haben die Abgg. Dr. Heß und Gen. beantragt, die Regierung zu ersuchen, den ergangenen Bestimmungen betr. Kriegsbeihilfe und Kriegsteurungszulagen rückwirkende Kraft bis 1. April 1917 zu verleihen. Ferner beantragen sie, die Regierung zu ersuchen, in eine Revision des Erlasses des Finanzministers vom 28. Juli 1917 mit der Maßgabe einzutreten, die Teurungszulagen und Kriegsbeihilfen der in diesem Erlaß gefaßten Personenkreise auf einen, den gegenwärtigen Teurungsverhältnissen entsprechenden Stand zu bringen. Den im Ruhestande lebenden Beamten und Volksschullehrerpersonen bezw. deren versorgungsberechtigten Hinterbliebenen — unter Vorbehalt einer einmaligen Prüfung der Bedürftigkeit — laufende Kriegsbeihilfen mit rückwirkender Kraft auf den 1. April 1917 nach den Grundsätzen des Erlasses des Finanzministers vom 29. Juli 1917 oder etwaigen späteren einschlägigen Bestimmungen zu gewähren. Dabei wären die von den Beihilfeberechtigten zuletzt bezogenen Gehaltsbezüge zu Grunde zu legen.

epe. **Berlin**, 17. Okt. Der Abgeordnete Stiftspropst Dr. Kaufmann ist an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Wallenborn von der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages in den Vorstand gewählt worden.

+ Zur Beurteilung der innerpolitischen Lage dürfen **drei freikonservative Entschließungen** dienen, die der Gesamtvorstand der Reichs- und freikonservativen Partei gefaßt hat, und in denen es u. a. heißt: „Unser Kriegsziel kann daher nur ein Frieden sein, der uns volle Sicherung der Landesverteidigung und freier wirtschaftlicher Entwicklung, soweit nötig, durch Landerwerb, sowie Entlastung von Kriegskosten, Siedlungsland im Osten und die Ausgestaltung unseres Kolonialreiches verbürgt." Die zweite Entschließung mißbilligt die Polenpolitik der Regierung. Die dritte lehnt die Einführung des parlamentarischen Systems in Deutschland, sowie die Übertragung des Reichstagswahlrechts an Preußen ab.

Österreich-Ungarn.

× **Der Wiederbeginn der Verhandlungen des ungarischen Abgeordnetenhauses steht völlig im Zeichen der Wahlreform. Der Gesetzentwurf über die Ausdehnung des Wahlrechts ist bereits festgestellt. Danach erhält das Wahlrecht, wer 24 Jahre alt und des Lesens und Schreibens kundig ist. Die Frontkämpfer erhalten ohne Ausnahme das Wahlrecht. Ferner wird das Wahlrecht auf Frauen**

Milian.

Roman von Marie Lenzen-Sebregond.

27) (Nachdruck verboten.)

Clarisse vergaß all ihr Leid und verlor ganz das Bewußtsein ihrer drückenden Lage, wenn sie den beredten Blick zur Sprenges voll ehrerbietiger Bewunderung auf sich gerichtet sah und dem tiefen Wohllaut seiner Stimme lauschte. Es war ihr, als beschirme und behüte sie dieser reine, warme Blick, der so offen und treu, so voll Teilnahme und voll Ehrerbietung auf ihr ruhte. Und so war sie froh wie ein Kind und von holder Liebenswürdigkeit für jeden, der in ihre Nähe kam. Selbst die sie wiederholt belästigenden, faselnden Unterhaltungen Philipp Sinsfelds ertrug sie mit Geduld. Dieser Ausfluß reiner, mildtätiger Güte sollte ihr übel gedeutet werden und den Grund zu der Katastrophe legen, welche von den verhängnisvollsten Folgen für den Gang ihres Schicksals wurde.

9. Kapitel.

Tief im Waldgebirge pochten die Eisenhämmer, dampften die Schlote, qualmten die Hochöfen. Die Luft, am Tage mit finsterem Rauche eschwängert, war zur Nachtzeit von düsteren Gluten erfüllt. Ein unheimliches Brausen und Stöhnen, Pfauchen und Zischen übertönte den Gesang der Vögel und das Rauschen der Baumkronen in den nahen Wäldern. Von den vielen langgestreckten Gebäuden mit den turmhohen Schornsteinen und den rauchgeschwärzten Mauern, welche trotz ihrer zahlreichen Fenster düster und unwohnlich dreinschauten, führten Schienenwege zu dem das breite Tal durchschneidenden Flusse hinab. Gut unterhaltene Fahrstraßen zogen sich, der Talsohle folgend, oder an den Bergwänden aufwärts steigend, nach verschiedenen Richtungen hinaus. Diese Straßen waren vom Morgen bis zum Abend belebt, auf den Schienenwegen rollte und keuchte es Stunde um Stunde, und auf den Ladeplätzen am Flusse fand ein steter, reger Verkehr statt.

Um die großen Eigengießereien und Puddelöfen gruppierten sich menschliche Wohnungen verschiedener Art: das stattliche Haus des Betriebsdirektors, das nebenan liegende Gewerkhaus, die hübschen Heimstätten der Beamten, die netten Wohnhäuschen der Werkmeister und die weithin zerstreuten Wohnhäuser der gewöhnlichen Eisenarbeiter und Tagelöhner.

Trotz der vielfachen menschlichen Tätigkeit, welche das weite Tal belebte, trotz der schönen Waldberge, die es einrahmten, bot es keinen heiteren Anblick. Die vielen Fenster waren glanzlos, die Baumstämme flimmerten von einem schwärzlichen Ueberzug, und die Gräben an den Wegrändern enthielten ein Wasser, so schwarz wie die Wege selbst. Nicht ländliche Frische atmete hier, sondern Rauch und Staub erfüllten die Luft.

Eine Stelle des Tales, einige Hundert Meter weit von den äußersten Ausläufern der Fabrikgebäude entfernt, hatte man von diesen Einflüssen frei zu halten versucht; jedoch vergebens. Hier lag, nahe dem Hochwald des Berghanges, ein großes, schönes Haus, von Stallungen und Remisen, Gärten und Parkanlagen umgeben. Wie es mit dem ganzen Gebäudekomplex des Tales den Namen Astenberg teilte, so empfing es auch, wenngleich in etwas geringerem Maße, seinen Anteil von den Einwirkungen, die ein großes Eisenwerk stets auf seine Umgebungen hat. So war es wohl ein geräumiger, aber keineswegs ein frischer und ruhiger Wohnort; denn die dicke Luft, das Dröhnen der Hämmer und der Lärm der Kesselschmieden machten sich auch hier geltend, wenngleich nicht in voller Kraft.

An einem kalten Wintertage führte ein Diener ein schönes Reitpferd auf dem Kieswege umher, welcher den weiten Rasenplatz vor dem großen, stattlichen Hause umgab. Auf der hohen Treppe vor dem Haupteingange standen zwei Herren in lebhaftem Gespräche. Der eine, ein schon älterer Mann von behäbiger Gestalt und etwas plumpen Zügen, klaren, klugen Augen und dem Ausdrucke großen Scharfsinns auf der wohlgeformten Stirne, war der Betriebsdirektor von Astenberg, der ander war der Besitzer des Werkes, Günther zur Sprenge.

„Ist nicht der Preis, welchen Sie dem Grafen Sinsfeld für den Kohlenmeiler zugesagt haben, etwas hoch, Herr zur Sprenge, besonders da wir ihm die Holzkohle so massenhaft abnehmen?" fragte der Direktor.

„Ich glaube kaum, lieber Freund. Herrn Franzen zahlen wir zwar etwas weniger, aber die Stapphorster Holzkohle ist auch besser als die, welche Franzen uns liefert."

„Aber diese liegt uns näher als die aus den Sinsfelder Wäldern."

„Freilich; doch kommt uns bei diesen der billigere Wassertransport zustatten, und —"

Und Sie wollen sich auch dem Grafen von Sinsfeld gefällig erweisen, Herr zur Sprenge," unterbrach der Direktor seinen jungen Chef mit jener Freiheit, die man einem erprobten Freunde gern verzeiht.

„Gewiß wollte ich das, lieber Bergmann," erwiderte denn auch Günther lächelnd, „und das um so mehr, als Graf von Sinsfeld mir auch einen Gefallen erwies. Er hat mir nämlich von seinem eigensinnigen Nachbarn, Baron Veldeck, die Erlaubnis erwirkt, aus dessen großen Brüchen am Faumrodter Walde das vorzüglich Raseneisenerz für unsere Oefen graben zu lassen, und Herr von Veldeck erklärt sich mit dem gewohnten Preise einverstanden."

„Der Tausend!" rief der Direktor hocherfreut. „Da nutzen uns die vornehmen Bekanntschaften doch einmal etwas."

„Sonst taugen sie nicht viel, wollen Sie sagen," versetzte Günther gutgelaunt. „Aber nun auf Wiedersehen, es wird Zeit, daß ich nach Rambertshagen reite. Morgen früh erwarten Sie mich vor acht Uhr im Gewerkhause."

Er schüttelte Bergmann herzlich die Hand, schwang sich aufs Pferd und schlug einen Weg ein, der sich bald hinter dem Hause in dem bergansteigenden Walde verlor.

Nach einem zweistündigen Ritt durch ein schmales, gewundenes Tal, welches sich jenseits der Waldhöhe durch das Felsgestein zog, bis es in einen weiteren, muldenförmigen Grund mündete, erreichte Günther zur Sprenge sein Ziel. Es war Rambertshagen, der Wohnsitz der verwitweten Frau zur Sprenge.

Als Günther sein Pferd vor dem Hause anhielt, kam ein alter Reitknecht — ein frohes Willkommen in jeder Runzel des munteren, treuherzigen Gesichtes — ihm rasch entgegen, und zugleich erschien in dem Portal eine stattliche alte Frau, lebhaft, frisch und freudestrahlend. Sie rief dem Gaste einen heiteren Gruß entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

ausgedehnt, die vier Mittelschulklassen besucht haben. Damit werden im Lande 200 000 Frauen wahlberechtigt. Die Zahl der Wähler beträgt drei Millionen. Man hält in politischen Kreisen die Annahme des Wahlgesetzes für sicher.

Türkei.

× **Der Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Konstantinopel** legt Zeugnis ab für die überaus herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Osmanenreiche. In der Nacht nach der Ankunft des Kaisers war die ganze Stadt in echt orientalischer Pracht illuminiert. Bei der Galatafel, an der die persönliche Begleitung des Herrschers und die hohen türkischen Würdenträger teilnahmen, heftete der Sultan eigenhändig den großen diamantenen Stern des Iftichar-Ordens, die höchste türkische Kriegsauszeichnung, an die Brust des Kaisers. Kaiser Wilhelm verlieh dem Sultan Stern und Kette des Hausordens von Hohenzollern in Diamanten. Die Herrscher hatten eine längere vertrauliche Besprechung. — Der Kaiser unternahm einen Ausflug nach Therapia, wo er die Gräber des Generalfeldmarschalls v. der Goltz und des Botschafters Frhrn. v. Wangenheim besuchte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Okt. Der Reichskanzler Dr. Michaelis besuchte die Stadt Wilna.

Berlin, 17. Okt. Die innerpolitische Krise wird nach der Rückkehr des Kaisers Gegenstand eingehender Besprechung bilden. Erst dann sind Entscheidungen zu erwarten.

Berlin, 17. Okt. Wie Pfarrer Traub in einem Brief an seine Wähler mitteilt, ist er aus der fortschrittlichen Volkspartei ausgeschieden, hat aber sein Mandat nicht niedergelegt.

Frankfurt a. M., 17. Okt. Wie der Abg. **Dr. v. Payer** erklärt, ist das Gerücht, ihm sei die Stellung eines **Vizekanzlers** angeboten worden, völlig unbegründet.

Stockholm, 17. Okt. Russische Blätter veröffentlichen einen Bericht über Meutereien russischer Soldaten an der Westfront, bei denen acht Soldaten getötet und 44 verwundet wurden.

Petersburg, 17. Okt. Die Vorläufige Regierung hat die Eröffnung des Vorparlamentes auf den 20. Oktober verschoben. Das Vorparlament wird seine Arbeiten acht Tage vor Eröffnung der Verfassunggebenden Versammlung einstellen.

Genf, 17. Okt. Die französische Kammer sprach nach der Erledigung der Malvy-Affäre der Regierung ihr Vertrauen aus.

Lugano, 17. Okt. In der italienischen Kammer wurde der Regierung gegen die Stimmen der Sozialisten das Vertrauen ausgesprochen.

Preußischer Landtag.

(93. Sitzung.) *Rs.* **Berlin**, 17. Oktober.

Am Ministertische Minister des Innern Dr. Drews. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Wellstein. Anstelle des früheren Abg. Dr. v. Krause, der zum Staatssekretär des Reichsjustizamts ernannt ist, wird Abg. Lohmann (natl.) zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Zu Mitgliedern der Staatsschuldenkommission werden die Abgg. v. dem Hagen (Ztr.) und v. Bockelberg (kons.) gewählt.

Vereinfachung der Verwaltung.

Der vorliegende Gesetzentwurf gibt dem Staatsministerium die Ermächtigung, während der Dauer des Krieges gesetzliche Maßnahmen anzuordnen, die eine Vereinfachung der Geschäfte bei den Behörden von Staats-, Gemeinde- und Gemeindeverbänden bezwecken. Diese Maßnahmen sind dem Landtag bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnis zu bringen und auf Verlangen eines der beiden Häuser aufzuheben.

Die Begründung der Regierung.

Minister des Innern Dr. Drews bringt die Vorlage ein. Als die Kriegserklärung erfolgte, drängten alle Beamten an die Front zu kommen zur Verteidigung von König und Vaterland. Zunächst konnten sie auch entbehrt werden, da die Arbeiten erheblich zurückgingen. Das wurde aber bald anders. Inzwischen sind immer neue große Aufgaben an Staat und Gemeinden herangetreten, wie man sie gar nicht bei Kriegsausbruch ahnen konnte. Soweit es möglich war, haben wir bisher schon den Verwaltungsapparat, vor allem das ungeheure Schreibwerk, das sich nun einmal nicht vermeiden läßt, eingeschränkt. Die Vorlage stellt eine Art Blankovollmacht dar. In Friedenszeiten würde man Bedenken gehabt haben, mit einem derartigen Vorschlag zu kommen. Jetzt im Kriege liegen die Dinge anders. Die vorgeschlagene Verwaltungsreform bietet auch die Möglichkeit, eine Anzahl von Vereinfachungen unserer Verwaltung zu erproben, von denen wir hoffen, daß sie in der Zukunft als Erleichterungen beibehalten werden können. Die Regierung hat schon vor einiger Zeit Vorarbeiten für eine Vereinfachung und Verbilligung unserer gesamten Staatsverwaltung begonnen, an deren Ausarbeitung ich beteiligt war. Wir müssen vor allem dafür sorgen, daß weniger Beamte erforderlich sind und das kann geschehen einmal durch Vereinfachung der Geschäftsordnung. Behörden müssen zusammengelegt werden, wo es möglich ist. Noch wichtiger ist aber die Beseitigung der übergeordneten Behörden. Kein moderner Staat kennt mehr als drei Instanzen. Das eine von den beiden oberen Instanzen fallen muß, steht für mich zweifellos fest. Daneben müssen wir suchen auch die materielle Arbeit, die den Behörden obliegt, zu verringern, indem man den Kreis der Selbstverwaltungsangelegenheiten größer zieht. Bloßes Ändern der Organisation ohne eingreifende Änderungen auch des materiellen Rechts, wird auf die Dauer niemals befriedigen können. Bei Durchführung all der vorgesehenen Verbesserungen wird die Freude am Staat und an der Arbeit für das Gemeinwohl gefördert werden.

Die Aussprache.

Abg. v. Bockelberg (kons.) beantragt Überweisung an einen Ausschuß von 14 Mitgliedern, da er Bedenken hat, daß der Regierung die Ermächtigung erteilt werden soll, gesetzliche Maßnahmen anzuordnen. Der Redner klagt auch über die jetzt so zahlreich herauskommenden Verordnungen, die ungenügend vorbereitet sind und nicht durchgeführt werden können.

Abg. Liez (Ztr.): Soweit die Vorlage eine Verringerung der Rechtsgarantien bietet, behalten wir uns die Stellungnahme vor. Der § 1 gibt geradezu das Recht, glatterdings alle Gesetze aufzuheben. Dieses Recht können wir der Regierung nicht geben. Redner ist für Einschränkung der Staatsaufsicht.

Abg. v. Woyna (freik.): Eine erhebliche Verminderung der Belastnng der Beamten wird die Vorlage kaum bringen können, denn diese Belastung stammt vornehmlich aus der kriegswirtschaftlichen Organisation, bei der des Guten vielleicht schon zu viel geschieht. Die demokratische Welle der Jetztzeit scheint sich zunächst gegen den preußischen Beamtenkörper und sein Verderben zu richten.

Abg. Cassel (fr. V.) wendet sich gegen die letzten Äußerungen des Vorredners. Die Beamten ließen sich nicht beeinflussen, sie hätten immer mit dem Bürgertum zusammengearbeitet.

Abg. Künzer (natl.) erklärt, daß seine Partei dem Gesetzentwurf sympathisch gegenüberstehe. In erster Linie müsse die Vereinfachung der Verwaltung angestrebt werden. Es werde noch viel zu viel geschrieben, manchmal lediglich deshalb, um die Akten zu füllen.

Abg. Adolf Hoffmann (U. Soz.) führt aus, die Vorlage käme 50 Jahre zu spät. Gleichwohl werde seine Partei sich an der Ausschußberatung beteiligen.

Es folgen Diskussionen, worauf Präsident Schwerin-Löwitz die Sitzung vertagt. Die nächste Sitzung soll nicht vor dem 1. November stattfinden.

Sozialdemokratischer Parteitag.

ch. **Würzburg**, 17. Oktober.

Der mit seinen Anschauungen fast bei den Unabhängigen stehende, der Form aber noch der offiziellen Partei zugehörende Abgeordnete Hoch berichtet heute als Gegenreferent über die Tätigkeit der Partei. Hoch wandte sich heftig gegen die Vaterlandspartei und die Alldeutschen, die Politik des 4. August 1914 sei vielleicht richtig gewesen, heute aber müsse die Partei weitere Kriegskredite verweigern. Mit der jetzigen Reichsregierung sei nicht zusammen zu arbeiten.

Eine neueingelaufene Entschließung Löbe-Breslau und Gen. spricht das Bekenntnis zur Verteidigung des Vaterlandes aus, verlangt einen Frieden, der kein Volk vergewaltigt, bewilligt die Reichstagsentschließung vom 19. Juli und fordert die Reichsleitung zu Offenheit in der Frage der Wiederherstellung Belgiens als nach allen Seiten hin neutraler Staat auf. Sie protestiert gegen alle Pläne auf Aufteilung Elsaß-Lothringens unter deutschen Bundesstaaten, erhebt scharfen Einspruch gegen die kriegverlängernden Bestrebungen der Alldeutschen, verlangt Durchführung demokratischer Reformen in Reich, Staat und Gemeinde, insbesondere unverzügliche Durchführung des gleichen Wahlrechts in Preußen und verurteilt endlich die Politik der gegenwärtigen Reichsleitung.

Abg. Noske erklärt, von einer Kriegskreditverweigerung könne erst dann die Rede sein, wenn in allen kriegführenden Ländern die Internationale das gleiche Verfahren beobachtete. Der Elsässer Emmel protestierte lebhaft gegen die Losreißung vom Reich, mit dem das elsaß-lothringische Land und Volk aufs engste zusammengewachsen sei. Lensch wandte sich gegen den Hauptfeind England und Stampfer, der Chefredakteur des Vorwärts, der sich gegen den Angriff Hochs wehren mußte, spottete über den Ablehnungskoller der „Unentwegten".

Bei unregelmäßiger Zustellung

des Anzeigers wollen unsere Leser sofort die Geschäftsstelle benachrichtigen, damit wir für alsbaldige Abstellung der Unregelmäßigkeiten Sorge tragen können. Wenn der Geschäftsstelle die unpünktliche Zustellung nicht mitgeteilt wird bleiben Unregelmäßigkeiten ihr unbekannt und es kann daher auch keine Abstellung derselben erfolgen.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 19. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{38}	Mondaufgang	10^{56} V.
Sonnenuntergang	4^{56}	Monduntergang	6^{07} N.

1745 Englischer Satiriker Jonathan Swift, Verfasser von „Gullivers Reisen", gest. — 1812 Napoleon tritt den Rückzug aus Moskau an. — 1813 Leipzig wird von den Verbündeten erstürmt; Flucht Napoleons; der polnische Heerführer Fürst Poniatowski ertrinkt in der Elster. — 1863 Dichter Gustav Frenssen geb. — 1915 General Carranza wird von den Ver. Staaten und von den südamerikanischen Republiken als Präsident von Mexiko anerkannt. — Kriegserklärung Rußlands und Italiens an Bulgarien.

□ **Zuweisung von Rauhfutter.** Bei der Reichsfuttermittelstelle, der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte und der Strohabteilung des Kriegsausschusses für Ersatzfutter gehen zahlreiche Anträge einzelner Tierhalter auf Zuweisung oder Freigabe von Heu und Stroh ein. Alle derartigen Gesuche sind zwecklos. Zur Versorgung der kriegswirtschaftlich wichtigen Tiere in den größeren Städten und Industriebezirken wird den als Bedarfsgebieten anerkannten Kreisen Rauhfutter überwiesen. Die Zuweisung muß auf solche Gebiete beschränkt bleiben, in denen eine freihändige Eindeckung aus besonderen Gründen unmöglich ist. Die Anträge auf Zuweisung sind von den zuständigen unteren Verwaltungsbehörden nach Maßgabe der erlassenen näheren Bestimmungen zu stellen. An die Tierhalter wird das Futter durch die Ortsbehörde (Magistrat, Gemeindevorstand) abgegeben. Die von den Lieferungsverbänden etwa angeordneten Verkehrsbeschränkungen, insbesondere Ausfuhrverbote, müssen spätestens am 1. Februar 1918 aufgehoben werden.

○ **Eine Gemeinde wegen Butterzurückhaltung bestraft.** Das Wohlauer Kreisblatt enthält eine amtliche Bekanntmachung, in der mitgeteilt wird, daß der Gemeinde Krehlau wegen Butterzurückhaltung bis auf weiteres weder Kohlen noch Spiritus oder Petroleum zugewiesen werden. Es soll ferner für die Gemeindemitglieder kein Urlaubsgesuch und keine Reklamation mehr befürwortet werden. Sollte auch die Milchlieferung nicht erfolgen, so werden die in Betracht kommenden Wirtschaften kein Fleisch mehr, keine Zuckerkarten und dergl. erhalten. Außerdem sollen die Schuldigen sämtlich der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

○ **Stiftung für Kriegsverletzte.** Die jüngst verstorbene Gräfin Gabriele v. Moltke hat eine Stiftung für Kriegsverletzte errichtet. Sechs verwundete Offiziere und zwölf Soldaten sollen auf der Besitzung der Erblasserin in Bad Harzburg Aufnahme finden. Die Stiftung, für deren Erhaltung der größte Teil des Nachlasses bestimmt ist, wird den Namen „Gabriele-Moltke-Heim" führen.

— Gegen die Erhöhung des Eisenbahntarifs hat der „Verband reisender Kaufleute Deutschlands" in einer Eingabe, die sämtlichen Verwaltungen zugegangen ist, Stellung genommen. Er verlangt Befreiung von der Steuer für die noch unbedint notwendigen geschäftlichen Reisen und fordert baldmöglichste Beseitigung der Zuschläge. — Die Ergänzungsgebühr wird, wie man uns bahnamtlich noch mitteilt, nach dem Schnellzugfahrpreis einschließlich Fahrkartensteuer für die Strecke berechnet, für die der Reisende Schnellzüge benutzen will. Die Erhebung geschieht durch Ausgabe besonderer Karten, die an den Fahrkartenschaltern zu lösen sind und ebenso wie Fahrkarten behandelt werden, also auch nach Beendigung der Fahrt an den Bahnsteigsperren abgegeben werden müssen.

* **Ausdehnung des Briefpostverkehrs auf ganz Polen** unter Zulassung von Nachnahmen bis zu 800 Mark ist vom 1. Oktober ab erfolgt, während er bisher auf Lodz und Warschau beschränkt war. Vom gleichen Zeitpunkt ab sind gewöhnliche (nicht sperrige) Pakete bis zu fünf Kilogramm auch im Verkehr mit dem Gebiet des Militärgouvernements Lublin zugelassen.

(:) Ein strenger Winter ist in naher Sicht, teilt der Meteorologe Professor Dr. Dessa in Wien mit.

— Jede Viertelstunde wird ein Güterzug von 30 Wagen Länge durch die Tätigkeit unserer U-Boote vernichtet.

):(Der Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens und der Verband westfälischer Bauerngenossenschaften (Sitz Münster) halten ihre Kriegstagungen zusammenhängend am 20. und 21. Oktober 1917 in der Concordia in Hagen i. W. ab. Die Wohnungsfürsorge vom Standpunkte der Bevölkerungspolitik und die Wohnversicherung sollen erörtert werden.

Paderborner Stadtchronik.

Teilergebnisse der 7. Kriegsanleihe in Paderborn

§§ Das Ergebnis der Kriegsanleihe in Paderborn werden wir sofort nach Bekanntgabe durch Aushang bekannt geben. Nach den bisherigen Vorberechnungen, wird sich das Ergebnis dem der früheren Anleihen würdig zur Seite stellen.

— Bei der Kreissparkasse wurden Mk. 4 251 000, gegen 4 266 000 Mk. bei der 6. Kriegsanleihe gezeichnet.

** Die Schüler des hiesigen Kgl. Gymnasiums Theodorianum haben für die 7. Kriegsanleihe selbst gezeichnet 35 170 Mark, geworben 316 220 Mk. Im ganzen haben sie bei den bisherigen Kriegsanleihen gezeichnet 151 710 Mk., dagegen durch Werbung zusammengebracht 1 049 300 Mk., das ist ein Gesamtbetrag von 1 201 010 Mark.

*

† Am Todestag des Bischofs Schneider, übermorgen Samstag, findet im Dom ein feierliches Seelenamt mit Pontifikalassistenz statt.

* Herr Dr. **Umenhof**, stellvertretender Direktor des Landeshospitals, ist abberufen worden und ihm die Leitung der chirurgischen Abteilung eines Lazaretts im Westen übertragen worden. Seit Beginn des Krieges leitet Herr Dr. Umenhof mit aufopfernder Hingabe das Landeshospital und hat sich durch seine stets hilfsbereite Hand, sein zuvorkommendes Wesen und seinen offenen Charakter den Dank der Kranken und Verwundeten des Landeshospitals gesichert.

(:) Die Listen der Personenstandsaufnahme wurden gestern der Bürgerschaft zugestellt mit der Ankündigung, daß die Abholung schon heute erfolgen würde. Da für jedes Haus nur eine Liste gegeben wird, ist die Ausfüllung in vielen Fällen gar nicht so einfach ist, daß sie in so kurzer Zeit erfolgen kann. Richtiger ist es jedenfalls, wenn die Stadtverwaltung dafür sorgt, daß wie dies auch anderwärts geschieht, die Verteilung der Listen einige Tage früher erfolgt. Diesmal erfolgte die Austra- aber so spät, daß es z. B. uns auch gar nicht möglich wurde, die uns zugegangene nähere Anweisung veröffentlichen zu können.

):(Die Errichtung einer Straßenbahnwartehalle am Westerntor wurde schon mehrfach aber leider vergeblich angeregt. Jetzt mit Eintritt der kalten und nassen Witterung macht sich das Bedürfnis wieder fühlbarer bemerkbar. Die maßgebenden Faktoren sollten doch einmal sich mit der Frage beschäftigen. Es handelt sich hier doch nicht um ein großes Projekt, sondern nur um eine kleine und der Umgebung etwas angepaßte Schutzhalle, die namentlich älteren und kränklichen Leuten Schutz bieten soll.

* Zu der Verhaftung der beiden Einbrecher, die in der Nacht auf Dienstag hier den gemeldeten schweren Einbruch verübt haben, wird uns mitgeteilt, daß die Festnahme durch die Achtsamkeit des Pförtners des Hauptbahnhofs Arthur Wenzel, wohnhaft Borchenerstraße 67 bewirkt wurde. Um 2 Uhr nachts traf er im Wartesaal zwei verbrechermäßig aussehende Männer mit einem großen Schließkorb, welche Kaffee tranken und bei jedem Geräusch oder Oeffnen der Tür scheu umblickten, wodurch er argwöhnisch wurde. Der Pförtner beobachtete sie eine zeitlang, frug sie alsdann welches das Ziel ihrer Reise wäre, worauf sie Soest angaben. Jedoch kurze Zeit darauf entfernten sich die beiden Männer mit dem leeren Korb aus dem Bahnhofsgebäude der Stadt zu. Kurz vor Abgehen des ersten Morgenzuges fanden sie sich mit demselben Korbe, welchen sie aber jetzt kaum zu schleppen vermochten abermals im Wartesaal ein. Der Pförtner schöpfte Verdacht und benachrichtigte telephonisch die hiesige Polizei, welche alsbald darauf erschien und die beiden Verbrecher festnehmen konnte.

Von Nah und Fern.

○ **Brilon**, 17. Okt. Mit überwiegender Majorität (nur Herr Stadtv. Wigge enthielt sich der Abstimmung) wurde von den Stadtverordneten beschlossen, der Heeresverwaltung (Metallmobilmachungsstelle) das auf dem hiesigen Marktplatz befindliche monumentale Papedenkmal (ein Bronzeguß) zur Abnahme zum amtlichen Preise zur Verfügung zu stellen. Das Gewicht der Bronzemasse beträgt 12 bis 15 Zentner. Ob das Denkmal später einmal wiedererrichtet wird, bleibt einer künftigen Beschlußfassung vorbehalten. (Pape aus Brilon ist bekanntlich der „Vater des BGB.")

+ Driburg, 17. Oktober. Der heutige Viehmarkt stand unter dem Zeichen der Höchstpreise; Angebot und Nachfrage war nur mäßig. Die Verkäufer forderten bedeutend höhere Preise, als sie für Ferkel festgesetzt sind.

§ **Lippstadt**, 17. Okt. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Samstag in das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs gelegene Zigarrengeschäft des Bahnhofshotels Schmits verübt. Wieder hatten die Einbrecher vom Garten aus sich Eingang verschafft und eine Menge Zigarren, namentlich bessere Sorten, mitgehen heißen. Es ist dieses innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit der dritte Diebstahl, der dort ausgeführt wurde.

* Dortmund 17. Oktober. Die Arbeiterfrau Koslawska von hier schnitt aus einer verfallenen Brotkarte eine Ziffer aus und klebte sie in eine gültige Brotkarte ein, um so im Juli als Ersatz für Kartoffeln Brot zu erhalten. Die Fälschung wurde bemerkt und die Frau heute vom Schwurgericht wegen Fälschung eines Ausweispapieres zu einer Woche Haft verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Luftangriffe auf Brügge und Dünkirchen.

Berlin, 17. Okt. **Bei einem auf Brügge erfolgten nächtlichen feindlichen Luftangriff, der keinen militärischen Schaden verursachte, wurden wiederum 16 Einwohner der Stadt getötet, eine große Anzahl verletzt und zahlreiche Häuser zerstört. Ein deutscher Luftangriff auf Dünkirchen zerstörte große Schuppenanlagen auf dem Kai und mehrere Flugzeughallen auf dem Flugplatz St. Pol.**

Zur Außerkurssetzung der Zweimarkstücke.

Berlin, 17. Okt. Es wird daran erinnert, daß die Frist für die Außerkurssetzung der Zweimarkstücke am 1. Januar 1918 abläuft. Von diesem Zeitpunkt ab verlieren die Zweimarkstücke die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Alle Reichs- und Landeskassen sind beauftragt, die Zweimarkstücke einzulösen.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Würzburg, 17. Okt. Im weiteren Verlauf der Debatte spricht Löbe-Breslau im Sinne seines Antrages. Man müsse der Fähigkeit der Fraktion volle Anerkennung zollen. Daß sie auf dem richtigen Wege sei, werde schon dadurch bewiesen, daß sie von den Alldeutschen mit infernalischem Haß verfolgt werde, während die „Unabhängigen" glimpflich behandelt würden.

Bayerns Berliner Gesandtschaft.

München, 17. Okt. Im Hauptausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte der Ministerpräsident Graf v. Hertling, die bayerische Gesandtschaft in Berlin solle verstärkt werden, damit Bayerns vermehrte Interessen noch während der Kriegswirtschaft und in der Übergangszeit mit Nachdruck gewahrt würden. Als wirtschaftlicher Beirat kommt ein bayerischer Handelskammersyndikus an die Berliner Gesandtschaft.

Friedenssehnsucht auf den Alandsinseln.

Stockholm, 17. Okt. Die Besatzungstruppen der Alandsinseln richteten an die Vorläufige Regierung in Petersburg ein Telegramm, in dem sie erklären, daß sie die Inseln gegen einen deutschen Angriff verteidigen würden, wenn die Regierung sich verpflichtet, auf schnellstem Wege Friedensverhandlungen in Gang zu bringen.

Sozialistische Mehrheit im Vorparlament.

Stockholm, 17. Okt. Die Wahlen zum russischen Vorparlament sind beendet. Von den gewählten 308 Mitgliedern gehören 261 den verschiedenen sozialistischen Parteien an. Die alte Losung „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen" ist erneuert worden.

Eine neue Demütigung Rußlands.

Kopenhagen, 17. Okt. Es bestätigt sich, daß die russische Vorläufige Regierung die neuen demütigenden Bedingungen der Alliierten angenommen hat. Die russische Armee soll nunmehr völlig einem Stab von „Aufsehern", die die Entente ernennt, unterstellt werden. Sie haben die besondere Aufgabe, alle Vorbereitungen für das Frühjahr 1918 zu treffen, um die dann einsetzenden amerikanisch-englisch-französischen Angriffe durch russisch-rumänische an der Ostfront zu unterstützen.

Panik in Pernau.

Amsterdam, 17. Okt. Londoner Blättern wird aus Petersburg gemeldet, daß in Pernau angesichts des deutschen Vorstoßes gegen Oesel lebhafte Beunruhigung herrsche. Seit drei Tagen vernehme man dort starken Kanonendonner von Südwesten her. Der ganze Küstenstrich von Pernau sei für die Zivilbevölkerung gesperrt worden. Die Blätter deuten ferner an, daß das russische Hauptquartier von Mohilew nach der Gegend von Dorpat verlegt worden ist.

Soll Sibirien verkauft werden?

Stockholm, 17. Okt. Zu der Äußerung des russischen Arbeitsministers, daß Rußland sich mit dem Gedanken trage, Sibirien an einen seiner Bundesgenossen zu verkaufen, schreibt „Rußki Slowo": Sollte die russische Regierung tatsächlich unsere **Kornkammer**, Sibirien, verkaufen, so wird Rußland nach dem Kriege vollständig vom Auslande abhäng sein. Wir protestieren gegen den Verkauf von Sibirien an England oder einen anderen Verbündeten und stellen fest, daß dies ein Verbrechen gegenüber dem russischen Volke wäre. Sibirien verkaufen, bedeutet: Rußland verkaufen.

Das italienische Parlament als Bewilligungsmaschine.

Bern, 17. Okt. In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer sagte der frühere Minister Nitti, die Regierung berufe die Kammer immer erst in der letzten Stunde ein, und das Parlament habe nichts anderes zu tun, als das Budgetzwölftel zu bewilligen. Die Note des Papstes sei im deutschen, österreichischen, französischen und englischen Parlament zur Sprache gekommen, in der italienischen Kammer habe man nichts davon gehört. Das sei geradezu erniedrigend.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Die deutsch-holländischen Abmachungen.

TU. Haag, 18. Oktober. „Nieuve Rotterdamsche Courant" meldet: Die deutsche Regierung habe das vorläufige Abkommen zwischen den deutschen und holländischen Vertretern über die Kohlenlieferung an Holland angenommen.

Panikartige Räumung Petersburg.

TU. Stockholm, 18. Oktober. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die Räumung der Hauptstadt durch die Panik der letzten Tage jede Regelmäßigkeit verloren. Besonders das Handels- und Justizministerium setzten plötzlich die Ende September unterbrochene Räumung und Ueberleitung der Geschäfte nach Moskau mit der größten Eile fort. In den Kirchen und Museen herrscht fieberhafte Tätigkeit um alle wertvollen Gegenstände zu entfernen. Der durch Ungeschicklichkeit und Diebstahl verursachte Schaden ist ungeheuer.

Norwegens größtes Schiff torpediert.

TU. Kopenhagen, 18. Oktober. Aus London wird nach Christiania gemeldet, daß der Dampfer Themes, Norwegens größtes Schiff (13 000 Tonnen) im Mittelmeer versenkt wurde. Die Mannschaft ist gerettet worden. Das norwegische Schiff Bethel ist ebenfalls versenkt worden, auch seine Mannschaft ist gerettet worden.

Bekanntmachung.

Vom Montag, den 22. d. Mts. bis Ende November werden die Wochentags-Dienststunden in den Geschäftszimmern der städtischen Verwaltung auf

vormittags von 8 bis 12½ Uhr

und

nachmittags von 2 bis 5½ Uhr

verlegt.

Paderborn, den 16. Oktober 1917.

Der Magistrat
Plaßmann.

Bekanntmachung.

Viehmarkt

zu Paderborn auf dem Liboriberge am **26. Okt. dss. Js.** Auftriebzeit von 7–9 Uhr vormittags.

Paderborn, den 16. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Inserate aller Art

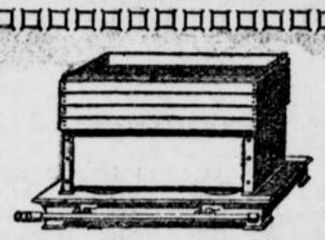
finden bei der fortgesetzt steigenden Leserzahl in Stadt und Land Paderborn im

„Paderborner Anzeiger"

:-: **Amtliches Kreisblatt** :-:
Anzeiger für Neuhaus u. Delbrück
weite Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg.

Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.

Abonniert den Anzeiger!



Dörr-Apparate

für Gas und Kohlenfeuer,
sofort lieferbar, empfiehlt 027

Heinr. Kaufmann,
Eisenhandlung,
Paderborn, Westernstrasse 20.

Bekanntmachung.

Es sind mehrfach Klagen laut geworden, daß der **Verkauf von Petroleum** davon abhängig gemacht worden ist, daß in dem betreffenden Geschäft andere Waren entnommen werden. Ich sehe mich daher zu folgender Anordnung veranlaßt:

Unter Bezugnahme auf § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851, dessen Uebertretung mit Gefängnis bis zu einem Jahre bedroht wird*) sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, bestimme ich hierdurch, daß der Verkauf von Waren aller Art**) oder der Preis für dieselben nicht von der Abnahme irgendwelcher anderer Waren abhängig gemacht werden darf.

Diese Verordnung erhält folgenden Zusatz:

„Ausgenommen sind Lebensmittel, die in öffentlicher Bewirtschaftung von den Kommunalverbänden, Aemtern oder Gemeinden unmittelbar oder mittelbar durch Händler den Verbrauchern zu vorgeschriebenen und an der Verkaufsstelle durch sichtbares Verzeichnis kenntlich gemachten Preisen abgegeben werden, sofern

1. es sich um innerlich gleichartige oder einander ähnliche Waren handelt und
2. entweder der Kommunalverband (Amt, Gemeinde) verpflichtet gewesen ist, die Ware einer übergeordneten Verteilungsstelle abzunehmen oder der sofortige Absatz einer Ware zur Verhütung des Verderbens notwendig ist.

Das ein solcher Ausnahmefall vorliegt, ist jedesmal vor der Ausgabe der in Frage kommenden Lebensmittel an die Verbraucher öffentlich bekannt zu geben." 092

*) Jetzt auch bei mildernden Umständen mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk., vergleiche Anmerkung 10 zur Bekanntmachung vom 27. November 1914, ferner auch Anmerkung 11, 12 daselbst.

**) Also nicht für das eingangs erwähnte Petroleum. Die Verordnung beschränkt sich auch nicht ausdrücklich auf den Kleinhandel, und es liegt keine Veranlassung vor, sie einschränkend auszulegen. Auch der Zwischenhandel wird demnach durch die Verordnung getroffen.

Münster, den 12. April 1915.

Der kommandierende General.
Freiherr von Gayl.

Ziegenzucht-Verein Paderborn.

Die Prämiierung der diesjährigen Ziegenlämmer findet am **Freitag, den 19. Oktober, nachmittags 1 Uhr** auf dem **Konviktsplatz** statt. Um pünktlichen Auftrieb wird gebeten.

Der Vorstand.

Kaufmännische Ausbildung
und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht
Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

500 fm
A-Buchenholz
25/29 cm aufwärts kauft
Joh. Kuhlendahl,
Essen, Faßfabrik.

Wir suchen mehrere
Arbeiter
zum Straßenreinigen, auch 17 jährige und Hilfsdienstpflichtige gegen guten Lohn.
Haupt-Arbeitsnachweis, Paderborn.

Ein in Viehwirtschaft bewandertes älteres
Mädchen
sofort oder später gesucht.
Friedrich Hesse,
Unter-Wietsche b. Burscheid.

Suche zum 1. od. 15. Nov. ein durchaus erfahrenes
Alleinmädchen
in herrsch. kinderl. Haushalt.
Frau Richter, Bielefeld,
Richard-Wagnerstr. 18.

Druck, Verlag u. Redaktion von Martin Wagner, Paderborn.

Bekanntmachung.

Es kann vorkommen, daß sich Fessel-Ballone losreißen und in benachbarten Gebieten zu Boden kommen. Die Ballone können trotzdem wieder verwendet werden, wenn jede **mutwillige Beschädigung** verhindert wird. Ueber das Bergen sowie die Ortsangabe der betreffenden Luftsperre-Abteilung erhält die an den Ballonen in einer deutlich sichtbar angebrachten kleinen Tasche befindliche Anweisung das Nähere, die **unbedingt vorher gelesen** werden muß. Mutwilliges Beschädigen oder Berauben des Ballonstoffes wird streng bestraft; für den Finder der Ballone sind Geldbelohnungen ausgesetzt.

Paderborn, den 19. April 1917.

Der Landrat.

Schmitt Pianos

mit **mehrfach patentiertem Resonanzboden** geben wir auch zu günstigen Bedingungen ab

Carl Schmitt, Hagen i. W.

Hofpianoforte-Fabrik.

Ihre Drucksachen

werden in der **Buchdruckerei des**

Paderborner Anzeigers

schnell, billigst und in moderner Ausstattung hergestellt.

Bestellungen werden in d. Geschäftsstelle des **Paderborner Anzeigers, Königstraße** entgegen genommen.

Gegründet 1846.



Underberg-Boonekamp
SEMPER IDEM

WARNUNG!

Ich habe in letzter Zeit wiederholt festgestellt, daß in meinen Originalflaschen mit gesetzl. geschütztem Bodenbrand andere Boonekamp- bzw. Bitterfabrikate vertrieben werden. Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate aus Flaschen **verschänkt, die** mit meinem, **sowohl in seinen einzelnen Teilen, als auch in seinem Gesamtbilde geschützten Etikett** versehen waren. Dies veranlaßt mich **zu der Erklärung**, daß ich im Interesse meiner verehrlichen rechtdenkenden Kundschaft und des konsumierenden Publikums **von jetzt ab jede mißbräuchliche Benutzung meiner Original-Flaschen und Original-Etiketts strafrechtlich verfolgen werde.**

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß außer anderen Warenzeichen-Eintragungen auch die Warenzeichen

„Underberg" sowie **„Underberg-Boonekamp"**

für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen **sind, so daß also unter diesen Warenbezeichnungen nur mein Fabrikat** verabreicht bzw. in den Verkehr gebracht **werden darf.**

Rheinberg (Rheinland)

H. Underberg-Albrecht
Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers und Königs Wilhelm II.